Schellings früher Idealismus

Hartmut Kuhlmann

Schellings früher Idealismus

Ein kritischer Versuch

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Kuhlmann, Hartmut:

Schellings früher Idealismus : ein kritischer Versuch /
Hartmut Kuhlmann. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 1993
ISBN 978-3-476-00905-0

ISBN 978-3-476-00905-0
ISBN 978-3-476-03472-4 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-476-03472-4

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheber-
rechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1993 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1993

Inhaltsverzeichnis

Zitationsweise	7
Abkürzungen	8
Vorbemerkung	9
I Einleitung	11
1. Krise der Freiheit	13
2. Freiheit – Geschichte – Absolutes. Schwierigkeiten der Forschung	19
II Entstehungsbedingungen der Philosophie des Absoluten	31
1. Die Theologie der vollendbaren Vernunft	33
2. Philosophische Propädeutik nach Reinhold, Praxis der Vernunft nach Kant	41
2.1. Zur »Elementarphilosophie« C. L. Reinholds	43
a. »Faktum« des Bewußtseins und »Faktum« der Vernunft 44; b. Der »Grundsatz« als Selbstbewußtseinstheorem? 51	
2.2. Aspekte von Schellings Reinhold- und Kant-Rezeption (1792) ..	56
III Philosophie des Absoluten 1794 – 1795	61
1. »Grundsatz« und »Grundsätze«	63
1.1. Reinholds »Grundsatz« in der Debatte	65
1.2. Die »Grundsätze« bei Fichte und Schelling 1794	71
a. Hypothetisches Verfahren der Wissenschaftslehre (Fichte) 72; b. Apodiktische Setzung des Absoluten (Schelling) 79; c. Das Absolute unter Kategorien des Denkens? (Schelling) 85	
1.3. Die »Grundsätze« in Schellings <i>Vom Ich</i> 1795	90
a. Themen und Textgestalt von <i>Vom Ich</i> 92; b. Synthetik und Thetik des Absoluten 97	
2. »Theoretische« und »Praktische« Philosophie	105
2.1. »Theoretische Philosophie«: Erkennen und Selbstbewußtsein	107
a. Schelling als Theoretiker des Selbstbewußtseins? 109; b. Theologie der Erkenntnis 114; c. Empirie und Apperzeption 119	
2.2. Der Spinozismus des Absoluten	126
a. Aspekte von Schellings Jacobi-Rezeption (1795) 127; b. Unmittelbarkeit der Erkenntnis nach Jacobi und Schelling 131; c. Schellings Spinozismus des Absoluten 139	
2.3. »Praktische Philosophie«: Handeln als Erkennen?	144
a. Transzendente und absolute Freiheit: Schellings Dilemma 146; b. Egoologie oder Theolo- gie? Die Philosophischen Briefe 155	

IV	Aporetik des Absoluten	161
1.	Das Absolute als Ende der Freiheit	163
2.	Die Krise der Freiheit als Krise der Vernunfttheologie	170
2.1.	Säkularität der Vernunft	171
2.2.	Die Destruktion der Vernunfttheologie	182
V	Philosophie des Geistes	189
1.	Text und Kontext der <i>Allgemeinen Uebersicht</i>	192
1.1.	Themen und Textgestalt der <i>Allgemeinen Uebersicht</i>	195
1.2.	Idealismen in der Debatte	201
	<i>a. Schellings verdeckter Dialog mit Fichte im Philosophischen Journal 203; b. »Geschichte des Geistes« 212; c. Reinholds »Beitritt« zur Wissenschaftslehre 220</i>	
2.	Natur und Geschichte des Geistes	231
2.1.	Reale und spekulative Geschichte des Geistes	234
	<i>a. Produktive Anschauung 237; b. »Konstruktion« 245; c. Monadisches Selbstbewußtsein 255</i>	
2.2.	Freiheit und Zweckmäßigkeit des Geistes	260
	<i>a. Moralisches Selbstbewußtsein? 262; b. Die Teleologie des Geistes 268</i>	
VI	Der lange kurze Weg zum Idealismus	281
1.	Der Theomorphismus des »Ich«	283
1.1.	Monotheismus der Vernunft	285
1.2.	Abbreviatur: Monotheismus und Egologie des Ich	290
2.	Wann wird Gott sein?	295
Literatur		
1.	Quellen	303
2.	Sekundärliteratur	305

Zitationsweise

Schelling wird, wo möglich, nach dem Text der Akademie-Ausgabe unter Angabe von (arabischer) Band- und Seitenzahl zitiert. An zweiter Stelle wird der Fundort in der gebräuchlichen Ausgabe Karl Friedrich August Schellings (Erste Abteilung) angegeben; die Bände werden wie üblich mit römischen Ziffern bezeichnet. Beispiel: »[...] daher das Gefühl der Langenweile, das jeder Vorstellung eines absoluten Vernunft-Zustandes [...] unausbleiblich sich anhaftet.« (4.189f./I 473)

Schellings Briefe werden nach der Ausgabe Fuhrmans' (Sigle: BuD I und BuD II) zitiert.

Fichte wird nach der Akademie-Ausgabe (Reihe: römische Ziffer; Band: arabische Ziffer) zitiert. An zweiter Stelle werden die Band- und Seitenangaben der Ausgabe der »Sämtlichen Werke« Immanuel Hermann Fichtes angeführt. Beispiel: »A = A ist ohne Zweifel ein logisch richtiger Satz« (I,2.139/I 69). Besonders für die Zitationen Fichtes gilt, daß im Fall von Abweichungen der SW der Text der AA unkommentiert übernommen wird.

Hegel wird nach der Akademie-Ausgabe (»Gesammelte Werke«) zitiert. Angegeben werden Band und Seite mit der Sigle GW sowie Band und Seite der »Theorie Werkausgabe« (TW). Beispiel: »ein Reich einheitsloser Empirie und reinzufälliger Mannichfaltigkeit, steht einem leeren Denken gegenüber« (GW 4.395/TW 2.405).

Jacobi wird nach dem Text der Werkausgabe von Roth und Köppen mit der Sigle WW zitiert. Beispiel: »Und gehört denn zu dem Begriff eines jeden philosophischen Systems so schlechterdings seine ganze ausführliche Geschichte? Da wäre ja kein Ende.« (WW II 128)

Kant wird, wo nicht anders angegeben, nach dem Text der Studienausgabe Weischdels zitiert. Angegeben werden nach den zumeist gebräuchlichen Abkürzungen (vgl. die folgende Liste) die Seitenzahlen der Erst- bzw. Zweitausgabe (A und B) Beispiel: »Jeder Mensch hat Gewissen, und findet sich durch einen inneren Richter beobachtet, bedroht und überhaupt im Respekt [...] gehalten« (MS Tl. A 99)

Maimon wird nach der siebenbändigen Ausgabe Verrass mit der Sigle GW zitiert. Nach dem Band wird an erster Stelle die Seite der GW angegeben, an zweiter Stelle die der Originalausgabe (GW gibt die Originalausgaben reprografisch wieder). Beispiel: »Die kritische und skeptische Philosophie stehen ohngefähr in eben dem Verhältniß, wie der Mensch und die Schlange nach dem Sündenfall, wo es heißt: Er [der Mensch] wird dich treten aufs Haupt [...]; du aber [Schlange] wirst ihn an der Ferse beißen« (GW IV 80/58).

Reinhold wird nach den Einzelausgaben, meist Originalausgaben, zitiert. Das Werk wird jeweils mit einer Abkürzung (vgl. die folgende Liste) bezeichnet. Beispiel: »Es giebt nichts Allgemeingeltendes in der Philosophischen Welt, selbst diesen Satz nicht ausgenommen.« (Beytr.I 93)

Wenn nicht anders angegeben, sind in allen zitierten Texten die Hervorhebungen getilgt.

Abkürzungen

Kant

GMS	Grundlegung zur Metaphysik der Sitten (1785/1787)
KpV	Kritik der praktischen Vernunft (1788)
KrV	Kritik der reinen Vernunft (1781/1787)
KU	Kritik der Urteilskraft (1793/1799)
MA	Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft (1786)
MAM	Mutmaßlicher Anfang des Menschengeschlechts (1786)
MS Tl.	Metaphysik der Sitten, Tugendlehre (1797)
MS Rl.	Metaphysik der Sitten, Rechtslehre (1797/1798)
RiG	Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft (1793/1794)

Reinhold

Ausw.II	Auswahl vermischter Schriften ... Zweyter Theil (1797)
Beytr.I	Beyträge zur Berichtigung ... Erster Band (1790)
Fund.	Ueber das Fundament des philosophischen Wissens (1791)
VV	Versuch einer neuen Theorie des Vorstellungsvermögens (1789)

Sonstige

Aen.	Schulze, Gottlob Ernst: Aenesidemus oder über die Fundamente ... (1792)
------	---

Vorbemerkung

Die vorliegende Untersuchung ist im Sommersemester 1992 von der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg als Dissertation angenommen worden. Ich habe sie für den Druck etwas überarbeitet. Zu meinem größten Bedauern war es mir auch im Zuge dieser Überarbeitung nicht möglich, den sog. *Timaios-Kommentar* Schellings in der erforderlichen Weise zu berücksichtigen. Hartmut Buchner, der mir freundlicherweise einige mündliche Mitteilungen davon machen konnte, hat den Text ediert; das Buch wird noch in diesem Jahr erscheinen. Vielleicht wird dann die eine oder andere Bemerkung, etwa zu Schellings philosophischem Erstling *Ueber die Möglichkeit einer Form der Philosophie überhaupt*, zu revidieren sein.

Wie die Probleme der Forschung mit dem jungen Hegel deutlich zeigen, spielen die Grenzen der Fachgebiete von Philosophie und Theologie manchmal eine nicht geringe und selten eine produktive Rolle. Daß ich mich um derartige Grenzen nicht zu kümmern brauchte (und sehr vieles mehr), verdanke ich der Aufgeschlossenheit und freundschaftlichen Ermutigung meines Doktorvaters, Enno Rudolph.